



Keltischer Riemenverteiler

Umschlag V.S. römischer Gladiator

4. Seite keltische Schwerter Latenezeit (ca. 300 v. Ch.)

© 2021, Franz Irza

Autor: Franz Irza

Umschlaggestaltung: Franz Irza

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99129-385-9 (Paperback)

978-3-99129-383-5 (Hardcover)

978-3-99129-384-2 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**SONDENGÄNGER
SCHATZSUCHER
ABENTEURER
GLÜCKSRITTER
HASARDEURE
RAUBGRÄBER
WAGEHÄLSE
ANTIKEJÄGER
ENTDECKER
FORSCHER
SAMMLER**



Hollywood Produktionen nach der Machart des Indianer Jones verleihen dem Sondengehen einen zusätzlichen Anreiz.

Welcher noch so sachliche Forscher könnte die elektrisierende Begeisterung verleugnen, die der Moment des überraschenden Findens eines jahrtausende alten Gegenstandes – ob materiell wertvoll oder nicht - mit sich bringt.

Schatzsuche ist ein letzter Rest an Freiheit und Individualismus und damit wert, etwas verteidigt zu werden.

Der Autor:

Franz Irza geboren 1947 in Maria Ellend NÖ. gelernter Buch und Offset Drucker kam durch Zufall wie er selbst beschreibt, in die Schiene und in den Dunstkreis der Sondengänger, Schatzsucher und Abenteurer.



Möchte mich bei allen bedanken die mich mit ihren Ideen und Geschichten unterstützt haben.
Mein Dank gilt auch Ingrid Reischmann die den Text überarbeitet hat.

SCHATZSUCHER

Jagen und Sammeln.

Einer der ältesten Tätigkeiten der Menschheit.

Ein angeborener Instinkt.

Und dieser ist in uns noch immer stark ausgeprägt und verankert.

Eine evolutionsgeschichtlich notwendige Tätigkeit um nicht von der Erde zu verschwinden.

In unserem Fall nicht die Jagd nach Tieren, sondern die Jagd nach Dingen.

Den gewissen Sachen nachstellen und aufspüren, die man noch nicht besitzt, oder mehr davon haben möchte.

Im Jagdeifer fieberhaft sammeln, um dann das erbeutete Stück (Trophäe) triumphierend nach Hause zu nehmen, um sich daran zu ergötzen.

Ein großes Betätigungsgebiet für Abenteurer, Glücksjäger, Hasardeure, Glücksritter und Wagehälse.

Übereinstimmungen mit Namen und Ereignissen sind rein zufällig.

Alle Bildseiten stammen aus einer Altfundesammlung und sind vom Bundesdenkmalamt NÖ. wissenschaftlich erfasst und begutachtet worden.

Einleitung

Der Autor:

Franz Irza. geb. 1947 in Maria Ellend NÖ. gelernter Buch und Offset Drucker kam durch Zufall wie bereits eingangs erwähnt, in die Schiene und in den Dunstkreis der Sondengänger und Abenteurer.

Ein Hobby und eine Leidenschaft, die ihn bis zum heutigen Tage immer noch begleitet, beschäftigt und nicht mehr loslässt.

Ein Steckenpferd und eine Liebhaberei, die sein Leben Jahrzehnte lang beeinflusste und einen großen Stellenwert einnahm.

Später verfiel auch seine Frau diesem Freizeitvergnügen und es entwickelte sich eine leidenschaftliche Suchpartnerschaft.

Aber nicht nur das Sondengehen, (Sondeln) sondern in weiterer Folge das Bereisen von kulturellen Stätten und Gebieten, gewann immer mehr Stellenwert und Bedeutung. Es gibt fast kein Museum das die beiden noch nicht kennen, aufgesucht und begutachtet haben. Das Schmöckern (studieren) von Fachliteratur und die Neugierde immer etwas Neues zu erfahren. Eine nie endende Leidenschaft der beiden.

Ein weiteres Steckenpferd von ihm war und entwickelte sich beim restaurieren und erhalten von alten Sachen. Es wurde viel experimentiert, eigene Techniken ausprobiert und erfolgreich angewendet. Da gab es oft große Herausforderungen, vor allem bei stark verrostetem Eisen.

Es wurde viel herum getüftelt und viele alte Stücke erstrahlten wieder im neuen Glanz. Das ließ sogar die Fachwelt staunen. Er machte sich damit einen Namen.

Mit diesem Buch möchte er noch einmal die ganzen Jahre mit den Erlebnissen und den dazugehörigen Geschichten, die schon manchmal in Vergessenheit geraten waren, wieder neu aufleben lassen.

Er beleuchtet dieses Freizeitvergnügen und diese Leidenschaft in allen Facetten und aus allen Blickwinkeln von eigenartigen Verhaltensweisen, bis zum Suchtverhalten und krankhaften Sammlertrieb. Aber auch auf die jeweilige Gesetzeslage, wie man sich richtig verhalten sollte wird eingegangen.

Er beschreibt aber auch auf lustige und humorvolle Weise die vielen Geschichten, Schicksale und Verrücktheiten, die er in seinem Leben als Sondengänger, Abenteurer und Glücksritter gehört, aber auch selbst erlebt hat.

Eine zusätzliche Begleiterscheinung neben den Sondengehen (Sondeln) waren die Schönheiten der Natur. Das Entdecken, Fotografieren von interessanten Motiven und natürlichen Kunstwerken. Dies weckte bei ihm immer wieder Begeisterung und wurde bildlich festgehalten.

Ein Buch und ein Muss für jeden, der sich in dieser Schiene bewegt. Der eine oder andere wird sich vielleicht in den vielen Geschichten und Erzählungen wieder selbst entdecken und wiederfinden.





Münzen aus vielen Zeiten, die sich in den Jahren
ansammeln



12 Eine Oberflächenbegehung und Objektbergung im
Auftrag des Bundesdenkmalamtes NÖ.



Keltischer Reiter mit Schild, Pferd ohne Beine
und einem Vogel am Kopf

Die Kapitel

Schatzsucher	Seite 7
Einleitung	Seite 8
Wie alles begann	Seite 16
Eine Freizeitgestaltung der Superlative	Seite 52
Die Erlebnisse in der Natur	Seite 59
Wildschweine	Seite 64
Der Fuchsbau und der Marder	Seite 66
Die Hirschbrunft	Seite 68
Ein Begleiter in der Nacht	Seite 69
Sondengehen als Hobby bis hin zur Sucht	Seite 72
Außergewöhnliche Glücksjäger	Seite 79
Zwei Depots waren genug	Seite 82
Sondengehen wichtiger als Familie	Seite 82
Einer, der einen nur staunen lässt	Seite 83
Der Technikfreak	Seite 84
Der Indianer Jones von Österreich	Seite 85
Geschichten die das Sondengehen schrieb	
Die Schatzkiste	Seite 89
Eine schlimme Nachtpartei	Seite 93
Der zweite Weltkrieg ist immer präsent	Seite 99
Eine Goldmünze die für viel Wirbel sorgte	Seite 105
Die Polizei dein Freund und Helfer	Seite 110
Unheimliche Begegnung der dritten Art	Seite 114
Münzen die für viel Verwirrung sorgen	Seite 119
Kleine Kurzgeschichten zum schmunzeln	Seite 123
Das Auto finden und richtig Parken	Seite 125

Sammeln aus Leidenschaft, die oft Leiden schafft	Seite 128
Sammlergeschichten	Seite 130
Sammler Spezialisierungen	Seite 132
Kleiner Ratgeber für Münzsammler	Seite 135
Wichtiges für die römische Kaiserzeit	Seite 137
Druiden und Kelten wer waren Sie?	Seite 141
Keltische Stämme	Seite 151
Keltische Wörter im Alltag	Seite 152
Keltische Namen	Seite 153
Wie sieht die Zukunft aus?	Seite 154
eine letzte Geschichte und Märchen	Seite 157
Bildteil Keltische Objekte (Latenezeit)	Seite 161

Wie alles begann

Wie kam ich und in weiterer Folge auch meine Frau zu den Sondengängern? In diese Schiene der Schatzsucher, Abenteurer und Glücksritter, zu dieser spannenden und faszinierenden Freizeitgestaltung?

Der Zufall führt oft Regie und spielt eine entscheidende Rolle im Leben. So war es auch in diesem Fall bei mir. Es war wahrscheinlich Bestimmung, die mich in meiner beruflichen Laufbahn mit einem Schatzsucher und Abenteurer in Verbindung brachte. Er war, wie sich später herausstellte, eine äußerst schillernde und prägende Figur in der Sondengänger-Szenerie. Ein weiterer Zufall war, dass er in meinem Betrieb mit hunderten Leuten ausgerechnet bei mir landete und zu mir eingeteilt wurde. Ich wurde auf ihn aufmerksam, da er immer wieder eigenartige Gegenstände in unseren Betrieb mitbrachte. Exponate die bei mir eine enorme Neugierde und einen großen Eindruck hinterließen. Wir hatten großteils Schichtbetrieb und vorwiegend Nachtarbeit. Meist in der Nacht brachte er diese Objekte mit. All diese Sachen erweckten bei mir immer großes Interesse und Bewunderung. Nicht die leiseste Ahnung um was es sich bei diesen Dingen handelt und was all diese Gegenstände waren. Er brachte seine Schätze wie er sie nannte mit, um die Objekte zu reinigen und sie zu begutachten. Das waren noch die rosigen Zeiten in der früheren Arbeitswelt, wo es noch keine Stechuhr, oder sonstige elektronischen Überwachungen gab. Wo man sich noch etwas einteilen konnte und ein bisschen Zeit für sich hatte. Ich war zu dem Zeitpunkt total ahnungslos und unwissend, über Geschichte mit all

den dazugehörenden Gegenständen. Eines Nachts zeigte er wieder seine Schätze und Objekte her. Er legte sie vorsichtig, reihte sie nebeneinander mit großen Respekt und besonderer Hingabe auf unseren Tisch auf. Wobei ich bei ihm einen immensen Stolz und eine noch nie dagewesene Befriedigung feststellen konnte. Aber auch ich ahnte augenblicklich, dass es sich bei diesen Dingen um etwas außergewöhnliches handeln musste.

Ich wurde damals mit dem ersten Bronze-Depot aus der Urnenfelder Zeit von oben konfrontiert. Von oben war in Sucherkreisen ein Ort, bei dem jeder große Augen und einen eigenartigen Blick bekam. Keine einfache, eine eher heikle Sache. Es war ein ausgesprochen mystischer, äußerst schwierig und gefährlicher Platz, wie mir damals erklärt wurde, archäologisch aber völlig unbekannt. Er wurde nur von den absolut furchtlosensten und kühnsten Sondengängern begangen, von anderen wurde er absolut gemieden. Denn dort hatten sich schon die verrücktesten Dinge mit der Jägerschaft und dem Eigentümer abgespielt. Das Gebiet wurde von einen Typen pausenlos bewacht, dieser hatte es sich zur Aufgabe gemacht alle Eindringlinge zu vertreiben. Da gab es Beispiele von verfolgt werden bis zum Auto, die Kabeln von den Suchgeräten wurden durchtrennt und es gab ziemliche Bedrohungen und Einschüchterungen. Also eine echte Herausforderung für Schatzsucher und Glücksjäger. Man wurde immer irgend wie bewundert, fast verehrt wie mir schien, wenn man von dieser Stelle etwas heraus holen konnte. Da gab es so einen Art Abenteuer Codex. Später begriff ich warum. Es kamen dort die erstaunlichsten, eindrucks- vollsten und schönsten Stücke aus längst vergangenen

Geschichtsepochen an das Tageslicht. Diese Funde waren sehr begehrte unter Sammlern. Heute war so ein bemerkenswert spezieller Tag. Es waren herrliche Stücke die er wieder mitbrachte, diese in seiner begeisternden Art präsentierte und neuerlich zum Begutachten vorlegte

Griffangelmesser, Sicheln, Beile, viele Glasperlen und Knochenplättchen, auch feiner Golddraht war dabei. Noch dazu ein Keramikgefäß und alles mit traumhafter Verzierung und Patina. Die Situation und das Ganze damals erregte und faszinierte mich sehr, die Exponate umgab eine ungewöhnliche Aura und ich war von all den Sachen schwer beeindruckt. Ich war damals nahe daran, dieses Depot zu kaufen, obwohl ich noch gar nicht wusste, worum es sich bei all den Gegenständen handelte und um was es bei all den Dingen ging. Doch irgend wie hatte ich damals schon das Gefühl, dass diese Objekte etwas Besonderes waren. All das wäre seinerzeit auch noch relativ günstig zu erstehen gewesen. Trotz alledem hatte das Ganze schon einen ordentlichen Preis, der mich damals wahrscheinlich vom Kauf noch abschrecken ließ. Alles was sich da um mich herum in nächster Zeit abspielte war absolutes Neuland für mich. Geschichte, Archäologie, die vergangenen Geschichts-Epochen und ihre Zeiten, keinen Schimmer und keine Ahnung.

Die Stücke gefielen und faszinierten mich ganz einfach, noch heute ärgere ich mich, dass ich sie nicht erwarb. Habe in meinem weiteren Leben und in meiner langen Zeit als Schatzsucher, nie wieder so ein unvergleichlich tolles Bronzedepot aus der Urnenfelder Zeit gesehen. Später, auch in allen Museen und das sind inzwischen schon viele, sah ich so etwas in dieser Qualität nie mehr.

Bronzemesser von enormer Größe und mit sensationeller Verzierung. Eine später nie mehr gesehene, so makellose Malachit Patina von jedem Stück, es gab nirgendwo auch nur den kleinsten Fehler. Kenner wissen gleich das ist dieser dunkelgrüne Edelrost, der äußerst hart ist, bei Sammlern sehr begehrt und die Objekte enorm aufwertet. Es geht mir auch heute noch so. Exponate aus der Bronzezeit sind für mich die aufregendsten und schönsten mit einer mystischen Aura und einer Ausstrahlung, die ich nicht erklären kann. Sogar jetzt noch nach vielen, vielen Jahren bekomme ich immer noch einen bitteren Geschmack im Mund wenn ich an all diese herrlichen Stücke denke. Wahrscheinlich haben mich die Objekte damals in meinen weiteren Leben im innersten ziemlich geprägt. Der Bursche und Abenteurer merkte natürlich sofort meine Begeisterung, mein reges Interesse und er ließ mich geschickt mit seinen Erklärungen und Erzählungen auch seiner typisch begeisterungsfähigen Art an seinen Funden und an seinem Glück teilhaben. In weiterer Folge eröffnete er mir schrittweise die Welt des Schatzsuchens. Natürlich mit all seinen Umständen, Begleiterscheinungen und allem was so dazugehört. Daher lernte ich auch geschichtlich sehr viel von ihm. Er hatte zu jedem seiner Funde die richtigen Erklärung wie mir damals schien. Der Bursche konnte das, andere für sein Hobby zu begeistern. Auch war ich von seinem Fachwissen und seinen Erzählungen, die er abenteuerlich ausschmückte, schwer beeindruckt. Er konnte ewig lange über Geschichte, eine Schlacht und die dazugehörigen Orte reden. Hatte oft den Eindruck, als hätte er gerne in diesen Zeiten gelebt.

Er kannte alle römischen Kaiser mit all ihren Eigenheiten und Grausamkeiten auswendig. Wir plauderten viel und oft sehr lange. Weiters war er auch ein guter und fleißiger Restaurator und ließ mir oft viel Einblick gewähren. Ich konnte ihm so quasi über die Schulter schauen und fragte ihn in der Richtung sehr viel. Er war recht großzügig und aufgeschlossen. Er zeigte mir viele Techniken und brachte mir die Grundbegriffe vom Konservieren, Herrichten und sauber machen der alten Sachen ohne dass viel verloren oder kaputt ging, einigermaßen bei. Später habe ich mich mit der Kunst des Restaurierens stark beschäftigt. Habe viel gelesen, viel recherchiert und noch mehr experimentiert. Bin auch mit vielen Profis in Kontakt getreten, um mir ein Bild zu machen was gut, hochwertig und erfolgversprechend war. Ich glaube und behaupte daher, dass ich mir im Laufe der Zeit ein großes Wissen und eine solide Fertigkeit angeeignet habe, die für mich befriedigend war. Habe aber ganz wenig für andere restauriert. Ich hatte da eben meinen eigenen Stil und meine eigene Technik, die meiner Ansicht nach für meine Objekte das Richtige war. Da gehen die Meinungen oft weit auseinander und es gibt die verschiedensten Ansichten, vor allem bei stark verrostetem Eisen. Ich half ihm auch des öfteren Eisensachen zu reinigen (Pfeil und Lanzenspitzen) zu entrostet und zu erhalten. Trotz seiner Freizügigkeit mit der er mir begegnete, war er dann wieder sehr vorsichtig und oft total verschlossen. So zog sich das einige Monate hin. Meine Ungeduld und meine allgemeine Situation wurde immer schwieriger, denn ich bekam laufend Probleme mich auf meine Arbeit zu konzentrieren.